

Briefing Zukunft Weideⁱ

Fazit

1. Die graslandbasierte und standortangepasste Haltung von Nutztieren wirkt sich positiv auf fast alle Faktoren der Nachhaltigkeit des Schweizer Ernährungssystems aus.
2. Die grösste Konkurrenz in Hinblick auf die Nahrungsmittelerzeugung besteht nicht zwischen «Pflanzen» und «Tieren», sondern zwischen «Siedlungsbau» und «Nahrungsmitteln».
3. Die intensive und auf reinem Kraftfutter basierende Stallhaltung von Schweinen und Hühnern, die sich vor allem in Tallagen konzentriert, ist in dieser Form umweltressourcen-ineffizient und wirkt sich gesamtheitlich negativ auf fast alle Nachhaltigkeitsaspekte aus. Ein Umstellen auf nachhaltigere Produktionsformen ist geboten.

Verständnis & Hintergrund

Zukunft Weide ist ein Projekt der foodward Stiftung. Ausgangspunkt war die zunehmende Polarisierung des Diskurses über Sinn und Unsinn der Nutztierhaltung im Nachhaltigkeitskontext. Eine Annahme des Projekts lautete, dass eine standortangepasste Nutztierhaltung über den Klimadiskurs hinaus kein notwendiges Übel ist, sondern sich im Gegenteil gesamtheitlich positiv auf das Ökosystem und die Gesellschaft auswirkt. Im Fokus steht dabei die Schweizer Wiederkäuerhaltung.

Untersucht wurden die Effekte einer standortangepassten Nutztierhaltung auf verschiedene wichtige Nachhaltigkeitsfaktoren. Beim Projekt beteiligt waren zwei Forschungsgruppen der Zürcher Hochschule der Angewandten Wissenschaften sowie über 50 Stakeholder der Grasland- und Weidewirtschaft.

So konnte eine **evidenzbasierte Bewertung** der **standortangepassten Nutztierhaltung** in Bezug auf die wichtigsten Faktoren ökologischen, sozialen und ökonomischen **Nachhaltigkeit** vorgenommen werden.

Kernaussagen

- Eine optimal an den Standort Schweiz angepasste Nutztierhaltung bedeutet, dass das Futter der Tiere primär von Flächen stammt, die sich nicht oder schlecht für den Ackerbau eignen. Daraus resultieren Futterrationen, die sich hauptsächlich aus Wiesen- und Weidefutter und aus Nebenerzeugnissen der Lebensmittelproduktion (z.B. Treber, Kleie) zusammensetzen. Grünmaissilage oder Futtergetreide sollten hauptsächlich von Grenzertragsstandorten stammen. Ausserdem sollten die Tiere während der Vegetationsperiode so oft wie nur möglich Weidegang haben und die Flächen sollten hauptsächlich durch Hofdünger gedüngt werden. Beweidete Kunstwiesen sind von hoher Nachhaltigkeitsbedeutung für die Fruchtfolgebewirtschaftung.
- Werden diese Faktoren grundsätzlich eingehalten, zeigt die Literaturrecherche, dass sich die graslandbasierte, standortangepasste Nutztierhaltung gesamtheitlich positiv auf die Nachhaltigkeit des Ernährungssystems auswirkt. Hervorzuheben sind vor allem die folgenden Faktoren:
 - das Schliessen der Nährstoffkreisläufe durch Hofdünger, der dem Einsatz von ressourcenintensiven synthetischen Düngemitteln vorbeugt;

- die dadurch entstehenden positiven Effekte auf das Bodenleben und die Biodiversität, vor allem durch die (extensive) Beweidung;
 - die effiziente Nutzung von bestehenden Ressourcen (Grasland), das anderweitig nicht für die Produktion Lebensmitteln genutzt werden kann;
 - die wichtige Rolle, die die Nutztierhaltung bei der sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit für die Landwirte spielt;
 - die effiziente Nutzung der Ressource «Wasser» - die Graslandwirtschaft hat einen deutlich geringeren Wasser-Fussabdruck als der Ackerbau.
- Über 80 % aller Landwirte in der Schweiz halten Rinder, Geissen und / oder Schafe. Über 60 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Schweiz besteht aus Grasland und ein grosser Teil davon lässt sich nicht für den Ackerbau nutzen. Andererseits ist die Kombination aus Ackerbau und Viehhaltung auf den kleinteiligen Schweizer Betrieben die beste und einzige Versicherung, die die Landwirte im Moment gegenüber Anbau- und Klimarisiken haben. Die Diversifizierung kleinteiliger Betriebe ist aus wirtschaftlicher Sicht essenziell für die Existenz der Landwirte - das beste Beispiel ist der diesjährige Mehltaubefall vieler Ackerkulturen durch die feuchte Witterung. Aus sozialer und wirtschaftlicher Sicht ist vor allem die Haltung von Wiederkäuern von entscheidender Bedeutung für ein nachhaltiges Schweizer Ernährungssystem.

Schlussfolgerungen / Call-to-Action

- Die extensive Weidehaltung von Nutztieren fördert direkt und kausal die Biodiversität und muss daher Teil jeder ernstzunehmenden Bundes-Strategie zum Schutz der Schweizer Artenvielfalt sein.
- Darum müssen grasland- und weidebasierte Landwirte und Verarbeiter entsprechend gefördert werden. Das bestehende GMF-Programm der Direktzahlungen reicht dafür nicht ausⁱⁱ.
- Unter anderem kann dies die Einführung eines Weidebeitrags für Kleinvieh bedeuten, den es bis anhin und ohne Grundlage nur für Grossvieh (Rinder) gibt.
- Auch der Jungvieh-Faktor ist nach oben anzupassen, da extensive und weidebasierte Landwirte im Moment förderungspolitisch und finanziell benachteiligt werden.
- Kunstwiesen als Bestandteil einer nachhaltigkeitsoptimierten Fruchtfolgebewirtschaftung sind zu fördern.

ⁱ Die ganze Studie ist auf der Website www.zukunftweide.ch abrufbar.

ⁱⁱ Mack, G. et al. (2017). Evaluation der Beiträge für Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF). *Agroscope Science*, 54, 1-99. <https://ira.agroscope.ch/en-US/publication/37016>.